

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 33

Artikel: Fortuna
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der weiße Stern

In der „Schweizerischen Automobil-Revue“ wird der Vorschlag der Einführung eines „weißen Sterns“ gemacht, der auf rotem Grunde, in Gestalt eines Fährchens von denjenigen Autoführern geführt werden soll, die sich verpflichten, rücksichtsvoll und anständig zu fahren und sich stets hilfsbereit zu zeigen. Dieser Vorschlag ist ausgezeichnet! Aber warum dabei stehen bleiben, warum nicht einen Schritt weitergehen? Wir schlagen die Ausdehnung dieses Sternsystems in Gestalt eines Knopfloch-Abzeichens auf die nicht Auto fahrenden Mitbürger vor und zwar in folgenden Variationen:

1. Blauer Stern auf rotem Grunde für diejenigen, die sich verpflichten, ein solides Familienleben zu führen.

2. Roter Stern auf blauem Grunde für diejenigen, die sich verpflichten, stets die Wahrheit zu sagen.

3. Grüner Stern auf gelbem Grunde für diejenigen, die sich verpflichten, richtige Steuererklärungen abzugeben.

4. Gelber Stern auf blauem Grunde für diejenigen, die sich verpflichten, geliehenes Geld zurückzuzahlen, — und schließlich:

5. Goldener Stern auf silbernem Grunde für diejenigen, die sich verpflichten, regelmäßig den „Nebelspalter“ zu lesen.

Eine Rosette mit sämtlichen Sternen tragen diejenigen, die alle diese Verpflichtungen zu erfüllen bereit sind. Ihre Bilder werden in den Schulen und sonstigen öffentlichen Gebäuden aufgehängt.

Willy Rupprecht

Lieber Nebelspalter!

Während ich in Albisrieden auf ein Tram warten mußte, bemerkte ich vor einer öffentlichen Anlage folgenden geistreichen Anschlag:

„Diese Anlage wird dem Publikum zum Schutze empfohlen. Zuwiderhandeln Buße Fr. 5—15.“

Der Gemeinderat.“

Um nicht gebüßt zu werden, habe ich natürlich die Anlage jedem Passanten zum Schutze empfohlen und hoffe damit den Bestimmungen des Gemeinderates genügt zu haben.

Aus der Innerschweiz

Auf dem Rilschhof von Sarnen zeigt ein Grabstein ein Pietàrelief mit der Bezeichnung „nach Vandik — Ges. geschützt.“

Der Unterschied

Ein Herr und zwei Damen kommen Abends in der S.-Hütte des S. A. C. an. Der Hüttenwart fragt: „Si Si im Alpekklub?“ Der Herr: „Jo. Ich bi drin.“ Der Hüttenwart: „Und die beide Fraue?“ Der Herr: „Die einti ischt mi Brut; und die andri ischt es Fräulein.“

Zu Stephan Drch

„Das Wochenprogramm des Bundesrats“

Brav, Stephan Drch, es ist dir wohl gelungen, dein Lieblein aufs Programm des Bundesrats! Wie du so rührend uns dies hast gesungen — vor dir, gleich eindrucksvoll, noch keiner tat's.

Wohl hast mit Schauern du ihn selbst empfunden und miterlebt: der Woche knappen Raum, als du des Bundesrates Wochenstunden, die wichtigen, unterbrachtest kaum.

Sonst hättest du vielleicht auch noch erzählt von Auto, Klausen und Protektorat, zu dem ein hoher Bundesrat gewählt — honoris causa — Abschlag war zu schad!

So werden denn — nur Mögler darauf misßen — ob solchen Aufwands alle Mittel leer:

Will feiern man die lebenden Fascisten, bleibt keine Zeit für tote Spitteler.

U39

Im Tramway

Niñ lojet o, was ei Tag z'Värn
Im Tram isch Schöns passiert.
Das ghöret dihr doch gwiß o gärn,
Wenn eine sich blamiert.

E Mano sibt im Wage vor
U tuet kes Gleich verrode,
Lähnt sich i-n-Egge mit dem Dhr
U luegt i-n-eim zue z'Vode.

So fahrt är bis zur Aendstation,
Blybt aber jusefer hocke.

Der Rundi rüeft im grobe Ton:
„Niñ machet ech uf d'Socke!“

Seh! Ufe hiñ! Wo weit dihr uns?!
Dä plinzel, steit uf d'Bei
U staglet, 's isch e wahre Gruus,
Im Plodder: „I wolt hei!“

Mugli

Im Bureau

Unertäglich war die Hitze —
Alles im Bureau schloß ein,
Selbst der Herr Bureauvorsteher
Und das jüngste Schreiberlein.

Alle schnarchten um die Wette,
Rhythmisches ächzt es, freischts und
stöhnt's;

Fast die Scheiben davon zittern —
Wie im Sägewerk, so dröhnt's.

Und der Herr Bureauvorsteher
Schnarcht am lautesten im Chor —
Endlich tut „im Dienst“ der Brave
Sich doch auch einmal hervor.

Fortuna

Fortuna ist ein komisch Weib,
Ueberschüttet manchen düstren Gefellen,
Heftet gar Orden an ihren Leib
Und läßt ihnen den Bauch immer höher
schwellen.

Doch nieder von des Rosses Rücken
Setzt manchen sie auch in den Not
Und lehrt ihn wiederum sich bücken
Und schaffen für sein täglich Brot.

Dh3

Lieber Nebelspalter!

Sammelt da ein altes Bäuerlein
außerhalb Effretikon im Zürichgau al-
lerlei Kräuter und Blüten, woraus
man heilsame Trinksame brauen kann.
Das Bäuerlein ist zu diesem Zwecke
mit einer Botanisierbüchse ausgerüstet.
Ein Professor aus Zürich, der eben-
falls botanische Exkursionen in das Ge-
biet machte, fragte das Bäuerlein:

„Sind Sie au Botaniker?“

„Nei,“ jagte das Bäuerlein, „ich bi
Effretiker.“

Ich hörte jüngst auf der Straße
einem Zwiegespräch von zwei echten
Zürcher sproßlingen zu. Sie unterhiel-
ten sich gerade darüber, wer von den
beiden Familien, denen sie angehörten,
wohl die reinlichere sei.

Der eine der beiden Knirpse bewies
schließlich seine Behauptungen dadurch,
daß er sagte: „Weißt Röbi, de Herr
Pfarrer ischt vorgeschter bi eus gsi und
hät gseit, me seigid e ordetliche Fa-
milie.“ — „Das isch no gar nid,“
meinte darauf der Röbi, „bi eus isch
sogar de Polizischt gsi und hät gseit,
me seigid e suberi Familie.“

Schweizerreise

Auf dem Dampfer von Palermo
nach Neapel belauschte ich das Gespräch
zweier deutscher Damen:

Im Sommer gehen wir immer in
die Schweiz, letztes Jahr waren wir in
Pontresina, dies Jahr gehen wir nach
Rigi-Kaltbad.

Auch ich werde diesen Sommer in
der Schweiz verbringen.

Wo gehen Sie denn hin?

Ich weiß noch nicht genau, meine
Tochter möchte vor allem Gletscher
sehen.

Da gehen Sie doch mit auf den Rigi.
Da haben Sie alles aus schönster Nähe,
ohne sich anzustrengen. Sie fahren mit
der Bahn hinauf, und oben, na ich
sag Ihnen, da hängen die Gletscher nur
so herab.

Ja, aber meine Tochter möchte eben
auch in ein Strandbad, und ich hab da-
rum an Weggis oder Weesen gedacht.

Na also, ich sagts Ihnen ja, gehens
doch gleich mit uns. Da haben Sie doch
alles gleich beieinander, so ein Strand-
bad wie auf dem Rigi finden Sie nicht
gleich wieder, das ist doch altrenom-
miert. Der Name sagts Ihnen ja schon
„Rigi-Kaltbad“, schöner können Sie's
sicher nirgends kriegen.

Sob

Wenn Dir der Lebensmut droht zu versinken,
Sollst Du vom Quell des Nebelspalters trinken.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Büdnerrube / Spezialitätenküche